

Die vitae römischer Schriftsteller im Suidas.

Ob Hesychius Milesius in seinem Sammelwerk ausschliesslich griechische Schriftsteller aufgenommen, oder griechische und römische, war bis jetzt nicht ausgemacht. Jenes haben ohne weiteres Wachsmuth und nach ihm Daub, de Suidae biogr. origine et fide p. 404 (Leipzig 1880) angenommen, und wie es scheint Westermann. Dennoch wird sich das Gegentheil leicht beweisen lassen, wenn auch zugegeben werden muss, dass Hesychius sehr wenig mit römischer Literaturgeschichte bekannt gewesen ist, fast nicht viel mehr, wie mit den Kirchenschriftstellern. Wenn wir nämlich diejenigen biographischen Artikel nicht berücksichtigen, welche schon durch ihre Form verrathen, dass sie von Hesychius nicht herrühren können (*Ιουβενάλιος* aus Malala, *Κικέρων* aus Artikel *Φολουία*, *Ἐννιος*, *Ρωμαῖος ποιητής* aus Aelian [?], *Φάβιος Πίκτωρ συγγραφεὺς Ρωμαίων* aus Polybius), die also mit Sicherheit Suidas allein zugewiesen werden müssen, so bleiben noch einige übrig, deren hesychianischer Ursprung über allen Zweifel erhaben ist.

Ἀσίτιος Πωλίων, Ρωμαῖος ἱστορίας Ῥωμαϊκὰς συνέταξεν ἐν βιβλίῳ 15' [οὗτος πρῶτος Ἑλληνικὴν ἱστορίαν ῥωμαϊκῶς συνεγράψατο].

Der letzte Satz ist aus einer andern vita hierher gerathen (vgl. Rh. Museum XXXV s. 206), oder beruht überhaupt auf einem Missverständniss. Dass er sich auf den Zeitgenossen Pompejus Trogus bezieht, der wahrscheinlich in dem Artikel vorher genannt war, hat mir A. v. Gutschmid mitgetheilt (vgl. Justin.

praef.: vir priscae eloquentiae, Trogus Pompejus, Graecas et totius orbis historias, Latino sermone composuit, ut cum nostra Graece, Graeca quoque nostra lingua legi possent). Dieser Satz bietet aber noch keine Veranlassung, auch an der Richtigkeit bei der Angabe der Bücherzahl zu zweifeln, wie es Thouret, de Cicerone u. s. w. s. 327 gethan. Im Gegentheil, die Erwägung, dass die Ereignisse vom ersten Triumvirat bis zur Schlacht bei Philippi darin behandelt waren, führt darauf, dass wohl für jedes Jahr ein Buch bestimmt war. Dass einer vita von einem Leser oder Schreiber eine thörichte Bemerkung angeheftet wird, ist eine oft genug beobachtete Thatsache, und sie wird ja von Thouret selbst in der vita des *Πωλίων* angenommen. Im übrigen stimme ich mit Thouret a. O. s. 345 f. überein, dass das Geschichtswerk des Asinius Pollio in einer griechischen Bearbeitung epitomirt gewesen ist unter dem Titel *Ἀσινίου Πωλίωνος (βιβλίον) περὶ τοῦ ἐμφυλίου τῆς Ῥώμης πολέμου, ὃν ἐπολέμησαν Καῖσαρ τε καὶ Πομπήιος*, und dass die Quelle des Suidas (oder ein Leser) wegen der Namensgleichheit diese dem Rhetor *Πωλίων* irrtümlich zugewiesen hat, wodurch ein Theil der Ausführungen bei Teuffel, Röm. Litg. ³ § 222, 3 als unhaltbar sich erweist¹. Wir werden aber schon jetzt betonen dürfen, dass von dem Werk in römischer Sprache eine griechisch geschriebene Epitome bekannt gewesen ist.

Ἀγνوستος Καῖσαρ ὁ καὶ Σεβαστὸς καὶ Ὀκταβιανὸς ἐπικληθεὶς. ἔγραψε περὶ τοῦ ἰδίου βίου καὶ τῶν πράξεων βιβλία γ' καὶ τραγῳδίαν Ἀιαντὸς τε καὶ Ἀχιλλέως (Ebenso Eud. s. 68).

¹ Der Rhetor *Πωλίων* war keineswegs Freigelassener des Asinius Pollio. Dies ergiebt die einfache Thatsache, dass dieser Umstand von Hermippus Berytius in seiner Schrift *περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμπάντων δούλων* erwähnt sein würde, einer Schrift, die Hesychius auf das sorgfältigste benutzt hat, also auch in der ausführlichen vita des Rhetors *Πωλίων* benutzt haben würde. Dann sind in derselben vita auch die Worte *ὁ καὶ Ἀσίνιος χρηματίας* mit Thouret zu streichen und verdanken wohl derselben Hand ihren Ursprung, die am Schluss jene Epitome hinzufügte. — Ausserdem sagt Hesychius, dass der Rhetor zur Zeit Pompejus d. Gr. geblüht habe, was in keinem Fall denkbar wäre bei einem Freigelassenen des Asinius Pollio, da die wichtigere schriftstellerische Thätigkeit seines vermeintlichen Patrons erst nach der Schlacht bei Actium fällt. Aus diesem Grunde halte ich auch die im übrigen verdienstvollen und richtigen Bemerkungen von H. Peter in Phil. Jahrb. 119 s. 420 ff. aus drei Gründen für verfehlt: 1) dass er noch mit Teuffel den Rhetor für einen Freigelassenen des As. Pollio hält; 2) dass er ohne Grund die Schrift *ἱστορίαι Ῥωμαϊκαί*, welche Hesychius dem römischen Schriftsteller Asinius Pollio gegeben (und mit der doch zweifellos das Werk über den Bürgerkrieg gemeint ist), diesem nimmt und auf den Rhetor überträgt, bei dem wir ein solches Werk in keiner Weise voraussetzen berechtigt sind; 3) dass er den unsinnigen Satz *οὗτος πρῶτος* u. s. w. auf den Rhetor bezieht und entweder an eine lateinische (sic!) Epitome der *Ἱστῆς* des Philochoros (was doch jedenfalls Hesychius durch *ῥωμαικῶς* erwähnt haben würde) oder an ein anderes griechisches Geschichtswerk in lateinischer (?) Sprache denkt. — Um so überzeugender sind Peter's Ausführungen über den dritten und vierten Pollio bei Suidas.

Die erste Schrift ist verbürgt durch Sueton Aug. 85, an welcher Stelle bekanntlich auch die Tragödie Ajax erwähnt wird. Zweifelhaft ist aber, ob die Erwähnung der Tragödie Achilles auf guten Informationen beruht, oder vielmehr die Worte *τε καὶ Ἀχιλλεύς* gestrichen werden müssen, was mir wahrscheinlicher ist. Auffallender Weise ist der auch von Sueton erwähnte liber epigrammatum, den Martial XI 20 vor sich gehabt hat, nicht genannt.

Βάρρων (Med. *Βάρων*) *ιστορικός. ἐπιτομὴν τῶν κατ' Ἀλέξανδρον τὸν Μακεδόνα.*

Von einer solchen Schrift ist nichts bekannt, nicht einmal ob Terentius Varro überhaupt griechisch geschrieben hatte (Ritschl im Rh. Mus. VI s. 539 = op. III s. 479). Aus diesem Grunde glaubte Müller, *Scriptores rer. Al. m. praef. s. VI*, dass entweder von einem uns unbekanntem Varro die Rede sei, oder dass an den oft erwähnten Geschichtsschreiber Baton aus Sinope gedacht werden müsste, der *Περσικά* u. s. w. geschrieben¹. Dagegen hatte Varro Atacinus eine *Chorographia* geschrieben nach dem (von Strabo XIV s. 642 u. a.) erwähnten Werk des Alexander Ephesius (vgl. Roeper im Philol. XVIII s. 433 not. 18; Riese, *Varronis rel. s. 263*). Es ist mehr als wahrscheinlich, dass dieser Autor und diese Schrift gemeint ist und ein unkundiger Leser zunächst das *Ἐφέσιον* in das ihm bekannte *Μακεδόνα* corrigirt hat, worauf dann der ganze Titel corrupt geworden ist. Aus einer ganz andern Schrift rührt aber das Citat her *Οἰάρων φησί* bei Suid. v. *ἐγκατέσκηψαν*. Wahrscheinlich hatte Hesychius von Varro Atacinus eine weit ausführlichere vita, da er mit der griechischen Literatur so viele Beziehungen hatte.

Βροῦτος σιραιτηγὸς Ῥωμαίων. ἔγραψεν ἐπιστολὰς καὶ τῶν Πολλυβίου τοῦ ἱστορικοῦ βιβλίων ἐπιτομὴν. θανατάζεται δὲ εἰς τὴν τῶν ἐπιστολῶν ἰδέαν [ἤγουν χαρακτηῖρα].

Diese Epitome ist durch Plutarch verbürgt (*Brut. cap. IV fin.*). Unter den Briefen dagegen sind offenbar die von Westermann und Hercher *Ep. gr. s. 177 ff.* edirten griechischen Briefe gemeint, die nach dem Tode des Brutus gefälscht (Ruhnken zu *Velleius s. 109*) die ganze Kaiserzeit hindurch für echt galten. Diesen wird dasselbe Lob gespendet bei Plutarch *Brut. 2*, *Phot. Bibl. cod. 158 (s. 101 Bek.)*, *Philostrat. s. 364 K. u. Photios ep. (bei Hercher s. 16)*, und wir haben keinen Grund in Hesychius etwas anders anzunehmen, als das allgemein verbreitete Urtheil der Sachverständigen.

Γάιος Ἰούλιος Καῖσαρ ὁ πρῶτος μοναρχήσας. οὗτος ἔγραψε μετὰφρασιν τῶν Ἀράτων φαινόμενων καὶ τέχνην γραμματικὴν ὀρμαικῶς καὶ περὶ τοῦ ἰδίου βίου.

Dass J. Caesar der lateinische Bearbeiter der *Phainomena* gewesen, wird auch sonst berichtet (*Firmic. math. II praef.*). Die

¹ *Ceterum Terentius Varro, si rerum Alexandri compendium graece scripsisset, haud dubie mentionem ejus fecisset auctor Itin. Alexandri c. 6, ubi se Varronis Eph. Pompejo scriptam imitari dicit.*

τέχνη γραμματική bezeichnet offenbar die beiden Bücher *de analogia*, während mit dem Geschichtswerk seine Commentare gemeint sind, die auch sonst ähnliche Titel führen (vgl. Sueton Caes. 56 *et rerum suarum commentarios*; Appian Celt. 18 *ἐν ταῖς ἰδίαις ἀναγραφαῖς τῶν ἰδίων ἔργων*: vgl. Teuffel § 196, 1)¹.

Γάιος Καῖσαρ, ὅς ἐπεκλήθη Καλλιγόλας ῥητορικὴν τέχνην ῥωμαϊκῶς.

Der Hesychianische Ursprung ist gesichert durch die alterthümliche Form des Fehlens von *ἔγραψε*. Dennoch scheint die Notiz ebenso auf einem Missverständniss zu beruhen, wie die gleiche Schrift bei *Καῖσαρ Τιβέριος*. Es ist möglich, dass der Irrthum aus einigen missverstandenen Stellen des Sueton entstanden ist: c. 53 *eloquentiae plurimum attendit* und *solebat etiam prosperis oratorum actionibus rescribere*.

Εὐδοκὸς Ρόδιος ἐποποιός, γεγονὼς ἐπὶ Νέρωνος, ὁ θαυμαζόμενος εἰς Ῥωμαϊκὴν ποιήσιν. τοῦτου τὰ βιβλία οὐ φαίνεται (Ebenso Eudoc. s. 167).

Sonst unbekannt (vgl. Teuffel § 285, 2), aber wahrscheinlich identisch mit dem Epigrammendichter Anthol. Plan. 116 und 155.

Εὐτρόπιος Ἰταλὸς σοφιστής. τὴν Ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν ἐπιτομικῶς ἢ Ἰταλῶν φωνῇ ἔγραψε καὶ ἄλλα. Eine Vermuthung in Betreff des *ἄλλα* bei Teuffel § 390, 3.

Καῖσαρ Τιβέριος. ἔγραψεν ἐπιγράμματα [καὶ τέχνην ῥητορικὴν]. (Ebenso Eudoc. s. 270).

Die letzte Schrift offenbar missverständlich (vgl. Teuffel § 275, 3), wahrscheinlich wie bei *Πωλίων* im Hesychius von einem Leser angefügt, der den Kaiser mit dem gleichnamigen Rhetor verwechselt hat, dessen einzelne Schriften nach dem Verzeichniss bei Suidas wohl zu einer *τέχνη* gehört oder eine solche umfasst haben können. Die *ἐπιγράμματα* dagegen sollen wohl die griechischen Gedichte sein, welche Sueton Tib. c. 70 erwähnt (oder es liegt eine Verwechslung vor mit den c. 59 angeführten Epigrammen auf Tiber).

Κλαυδιανὸς Ἀλεξανδρεύς, ἐποποιὸς νεώτερος, γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων Ἀρκαδίου καὶ Ὀνωρίου τῶν βασιλέων. (Ebenso Eudoc. s. 270).

Ich erinnere daran, dass Claudian in griechischer und lateinischer Sprache gedichtet hat, und dass wenigstens ein Gedicht (*Gigantomachia*) ins griechische übertragen worden ist.

Τράγκυλλος ὁ Σουητώνιος χρηματίας, γραμματικὸς Ῥωμαῖος ἔγραψε, worauf ein relativ vortreffliches und sorgfältiges Schriftenverzeichnis folgt (vgl. Sueton ed. Reifferscheid s. XVIII u. 476).

Es ist von Wichtigkeit, dass wenigstens die Schriften *περὶ*

¹ Wie wenig sicher Büchertitel waren, beweist z. B. Malala s. 216 (Dind.): *Βεργίλλιος — συνεγράψατο τὴν τοῦ Αἰνείου ἱστορίαν καὶ τῆς Λιδῶ τῆς ἐκ Φοινίκης καταγομένης καὶ τὸν δούριον ἵππον καὶ τῆς Τροίης τὴν ἄλωσιν.*

βλασφημιῶν (citirt von Etym. M. s. 137 und Eustath. II. VIII, 488) und *περὶ Ἑλληνικῆς παιδείας* (citirt von Tzetzes, Chil. VI, 874 ff. und Eustath. Od. I 107) in griechischer Sprache abgefasst oder den griechischen Schriftstellern in griechischen Uebersetzungen bekannt gewesen sind.

Betrachten wir jetzt die Zahl der römischen Autoren im Suidas (und die wenigen der Eudocia), so kann der Grund nicht zweifelhaft sein, warum sie Hesychius in sein Sammelwerk aufgenommen hat. Tiberius, Claudian und Sueton hatten in griechischer Sprache geschrieben, von Brutus nahm er es wenigstens an. Ausserdem waren von Asinius Pollio und Eutropius die griechischen Uebersetzungen in der Hand der Gelehrten und Julius Caesar wurde die lateinische Bearbeitung der griechischen Aratea zugeschrieben. Euodos kam in das Verzeichniss, weil er von Geburt ein Grieche war, und Caligula wahrscheinlich nur durch ein Missverständniss. Nur bei Augustus ist die Sache zweifelhaft. Doch wird auch hier Hesychius oder seine Quelle angenommen haben, dass Augustus gleichfalls in griechischer Sprache geschrieben hat, was ja von einem flüchtigen Leser aus Sueton Aug. c. 89 entnommen werden konnte.

Auf den ersten Blick scheint die Quelle des Hesychius für diese vitae römischer Schriftsteller wegen der im Vordergrund stehenden Kaiser und einiger von uns angenommener Missverständnisse Sueton gewesen zu sein (theils in den Caesares, theils in den viri illustres). Man wird aber diesen Gedanken sowohl wegen der ausführlichen vita des Sueton selbst, als auch wegen der des Eutrop und Claudian sofort fallen lassen, und an eine nachclaudianische Quelle denken, d. i. eine Quelle, die frühestens dem 5. Jh. angehört. Weiterhin aber werden wir absehn müssen einerseits von denjenigen Schriftstellern, die auch in griechischer Sprache geschrieben, andererseits von denen, welche von Geburt Griechen waren, wie Euodos, da beide Klassen in den gewöhnlichen Quellen des Hesychius über griechische Literatur vorgekommen sein müssen, beispielsweise Euodos in der *ἱστορία μουσική* des Dionys Hal., Sueton in der Schrift des Philo von Byblus *περὶ πόλεων καὶ οὐς ἐκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε*, worauf bei dem letzteren schon die genaue Bekanntschaft mit den Werken eines Zeitgenossen führen würde. Dann bleiben nur diejenigen Autoren übrig, die entweder aus dem griechischen übersetzt haben (Julius Caesar, Varro Atacinus) oder in das griechische übersetzt worden sind (Asinius Pollio und Eutropius). Wenn man nun erwägt, dass Eutrop der letzte Schriftsteller ist, der in diesem Zusammenhang genannt wird, so drängt sich die Vermuthung auf, dass jene Angaben mit seiner eignen Uebersetzung ins griechische in Verbindung stehen, wobei man nur an die grösstentheils verlorene des Capito denken kann. Mit andern Worten Capito, jener geschmackvolle Uebersetzer des Eutrop und gewissenhafte Historiker, hatte in seiner Vorrede dieser Uebersetzung über seine Vorgänger gehandelt, daneben vielleicht auch über die Römer, welche selbst aus dem grie-

chischen übersetzt hatten (wenngleich zugegeben werden muss, dass dieselben auch in den Verzeichnissen der griechischen Schriftsteller und Schriften erwähnt sein konnten). In diesem Zusammenhang kann er auch Claudian genannt haben. Jedenfalls hat Hesychius selbst die Arbeit des Capito, der in der Zeit des Anastasius oder Justin I geschrieben hat (vgl. Müller fr. hist. IV s. 133; noch ins 5. Jh. setzt ihn Weber, de latine scriptis, quae Graeci — transtulerunt II s. 18, 1848), wie seine sonstigen Werke sehr genau gekannt, da er eine ausführliche vita von ihm giebt, was nicht wunderbar ist, wenn wir bedenken, in welchem Umfang seine *Ἰουνοικά* von Steph. Byz. benutzt worden sind, seine Epitome des Eutrop sehr bald darauf von Ioannes Antiochenus (vgl. Weber a. a. O. s. 18). Also wird er aus jener Vorrede die verhältnissmässig dürftigen Angaben über römische Schriftsteller geschöpft haben. Wenn man aber an diese Quelle nicht glauben will, so kann man auch an Notizen aus der Chronik des Hesychius denken, die er schon aus andern Geschichtswerken überkommen und nun für sein literarhistorisches Werk excerpirte. Diese Annahme dürfte durch die verhältnissmässig grosse Anzahl der kaiserlichen Autoren Unterstützung finden.

Tübingen.

Hans Flach.